

Der Ornithologische Beobachter

Monatsberichte für Vogelkunde und Vogelschutz.

Offizielles Organ der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.

Erscheint am 15. des Monats.

L'Ornithologiste

Publications mensuelles pour l'étude et la protection des oiseaux.

Organe officiel de la Société suisse pour l'étude et la protection des oiseaux.

Paraît le 15 du mois.

Ein Beitrag zur Biologie des Zwergsteissfusses

Podiceps minor (GM.).

Von Dr. Julius Troller, Luzern.

(Fortsetzung.)

Die Tatsache, dass der Zwergtaucher wenige Kilometer vom Mauensee und dem Sempachersee entfernt auf der aus diesem fliessenden Suhr sich den grössten Teil des Jahres über aufhält, dürfte beweisen, dass er keine so ausgesprochene Abneigung gegen klares, fliessendes Wasser hat, wie bisher in ornithologischen Werken allgemein angeführt wurde. Und auch dem verdienten Herausgeber des neuen Naumann und Bearbeiter des Kleinen Lappentauchers, Dr. CARL R. HENNICKE, welcher mit Recht daselbst sagt, dass man diese auch häufig in kalten Wintern auf unsern Flüssen antreffe, möchte ich entgegenhalten, dass er bei uns schon im September in grösserer Zahl auf unsern Flüssen sich einstellt und daselbst, unbekümmert ob die nahen Seen zufrieren oder nicht, daselbst verweilt bis in den April hinein, bis das Hochzeitskleid seinen kleinen Körper schmückt. Die Beobachtung, dass einzelne Exemplare dieser Taucherart in der Reuss gegen die Strömung schwimmend und tauchend das hier ziemlich rasch fliessende Wasser durchsuchen bis hinauf zum Ausfluss aus dem See, ohne in diesen hinüberzuwechseln, oder wenn sie es doch tun,

nur für kurze Zeit, beweist doch zweifellos, dass er das fließende Wasser nicht scheut, es vielmehr sogar zeitweise dem stehenden vorzieht und eben da sich einstellt, wo er den Tisch gedeckt findet, dass er sich während eines grossen Teiles des Jahres in den klar fließenden Wassern unserer Flüsse heimisch fühlt, und selbst da, wo er ohne Mühe und Anstrengung dieses mit stehendem vertauschen könnte, es durchaus nicht immer tut. Er dokumentiert sich hiermit als typischer Bewohner der stehenden, wie der fließenden Gewässer, der am Morgen seine Wasserreise, gegen die Strömung schwimmend, antritt und gegen Abend wieder zu seinem Ausgangspunkt zurückkehrt, wo er seine Siesta hält. Er lässt an schönen Abenden bis spät in die Nacht hinein nicht nur im Frühjahr, in der Paarungszeit, sondern auch im Herbst bisweilen sein melodisches Pfeifen hören, auch zeigt er sich Abends häufig sehr lebhaft und munter und verliert, in der Dämmerung sich sicher fühlend, seine angeborene Scheu. Seine Lebensweise ähnelt in diesem Punkte somit derjenigen vieler gefiederten Wasserbewohner, welche nicht mit der sinkenden Sonne ihre Nachtruhe beginnen. Gleichwohl ist unser Zwergtaucher ein typischer Tagvogel, der, speziell ausser der Brutzeit, nur da zum Nachtvogel wird, wo er sich gefährdet weiss. Und wenn LIEBE in der „Ornithologischen Monatschrift“, 1884, Pag. 58, schreibt: „Im Rohre verborgen, hält er über Mittag sein Schläfchen und wagt sich erst in der Dämmerung und bei Nachtzeit heraus auf das offene Wasser, wenn er sich dort ungestört weiss. Auf recht abgelegenen Teichen kommt er aber auch bei Tage auf freiem Wasser zum Vorschein . . .“, so muss ich dazu bemerken, dass diese Beobachtung für viele, aber nicht für alle Gegenden zutreffen mag. Nicht etwa nur im Schutzgebiet der Stadt Luzern, wo er auf Reuss und See mitten in der Stadt tagsüber seine Schwimm- und Taucherkünste zeigt, sondern auch auf der Reuss ausserhalb des Schutzgebietes, auf den nicht geschützten Teilen des Vierwaldstättersees, auf dem Rotsee, der Suhr, überall, wo ich Beobachtungen zu machen Gelegenheit hatte, erwies er sich mir als ausgesprochener Tagvogel, der wohl im Zwielflicht der Morgen- und Abenddämmerung sich an gefährdeten Orten, sowie auf dem Brutplatz, wo er besonders

heimlich ist, sicherer fühlt, und bisweilen die Nacht zum Tag macht, dabei aber doch überall, wo die Verhältnisse es gestatten, ausgesprochener Tagjäger ist, der, wenn ihn nicht das Brutgeschäft an den engeren Raum fesselt, in der Morgendämmerung seine Schlafstätte verlässt auf stehenden wie fliessenden Gewässern, auf letztern gegen das Wasser schwimmend, seine Jagdreise antritt, und Abends sich wieder an seinem Ausgangspunkt einfindet.

Wenn der kleine Lappentaucher aber gleichwohl so selten beobachtet wird, dass erfahrene Jäger bei seiner zufälligen Erbeutung ihn als grosse Seltenheit ansprechen, so kommt das von seiner grossen Geschicklichkeit, mit der er sich dem Auge des Beobachters, wie des Jägers zu entziehen und selten zu machen weiss, trotz seines relativ häufigen Vorkommens und seines Treibens am hellichten Tage. Der stets wachsame, scharf äugende Taucher hat den Ankömmling gewöhnlich längst gesehen, bevor dieser Kenntnis von seiner Anwesenheit erhalten. Er drückt sich leise ins Wasser und kommt erst nach 20 bis 30 Sekunden wieder an die Oberfläche, doch meist an einer Stelle, wo er sieht aber nicht gesehen wird. An einen Stein oder Pfahl sich anlehnend, von einer Pflanze verdeckt, streckt er nur Schnabel und Auge über Wasser und besieht sich den unwillkommenen Gast. So bleibt dieser kleine Schelm nicht nur unerkannt, sondern auch ungesehen, denn er zeigt sich auch dem geduldigsten Beobachter nicht mehr, selbst wenn er stundenlang auf sein Weggehen warten müsste. Nur zu Zeiten, wo er sich nicht durch das Brutgeschäft an einen engen Raum gebunden weiss, an Orten, wo ihm an der Heimlichkeit weniger als an der Sicherheit gelegen ist und wo die Ufer keine Deckung bieten, taucht er bei Annäherung eines Menschen unter und taucht ausserhalb Schussweite wieder auf, ruhig seinen Störenfried beobachtend und sich tauchend und schwimmend immer mehr von ihm entfernend. Dieser kluge und scharfsinnige Vogel, welcher sich so geschickt jedem Beobachter zu entziehen versteht und dessen Scheu und Vorsicht seinesgleichen sucht, lernt sehr bald die Grenzen eines Schutzgebietes kennen, innerhalb derer er vor den Augen der Passanten ungeseheut tauchend und schwimmend seine Nahrung sucht, aber nie so unbedingt ver-

trauend, dass er seine Umgebung ganz aus den Augen liesse, hat er doch zur Genüge gelernt in dem ihn für schädlich haltenden Menschen einen gefährlichen Feind zu sehen. Daher legt er selbst in Schutzgebieten seine Vorsicht und Wachsamkeit nie ganz ab. Den aus hunderten von gleichgültigen Passanten ihm mit den Augen genauer verfolgenden hunderteinten hat er bald erkannt. Er weicht ihm aus, indem er sich tauchend versteckt oder ausser Gefahrweite zurückzieht.

(Fortsetzung folgt.)



Mes oiseaux.¹⁾

Dès mon enfance l'étude et l'observation de la gent ailée a été l'objet de ma curiosité et de mon constant intérêt, ainsi, le vol d'un oiseau, une plume sur le sol attire mon attention et me permet de classer assez sûrement à quelle espèce l'attribuer. Aujourd'hui encore, malgré mon âge très avancé cette disposition s'est maintenue aussi vive que du passé; pour la favoriser, je cherche à attirer près de ma demeure autant d'oiseaux que possible, seul le moineau commun n'est pas toléré dans mon voisinage, car je déteste ce parasite toujours pillard dont la réputation d'utilité a été considérablement usurpée, parceque, sans préalablement les tuer, il dévore les intestins de quelques hannetons.

Des nids artificiels sont fixés un peu partout sur les arbres du jardin et des vergers entourant ma maison, les vieux arbres percés d'un trou, pouvant abriter un nid, sont soigneusement maintenus, il en est de même des haies et des bouquets d'arbustes. Naturellement une destruction impitoyable des chats rôdeurs, des belettes, des corneilles et surtout des pies a lieu dès qu'on peut les atteindre; en hiver des mangeoires bien pourvues de graines sont installées et bien entretenues; même pendant l'été, pour mon plaisir particulier et au scandale de mes voisins, sur une tablette de fenêtre de ma chambre à manger, je nourris

¹⁾ Un abonné du „Mittelland bernois“, fervent ornithophile, nous adresse un résumé de ses observations que nous faisons paraître avec grand plaisir dans nos pages.